Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum

Herausgeber: Zappelnde Leinwand

Band: - (1924)

Heft: 23

Artikel: Cinema-Sitten und -Unsitten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-732277

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Coogan. Der Aufnahmeoperateur belauscht den Anaben, seinen Alltag, sein Spiel und seinen Schmerz. Daß der Kleine Filmhonorar bezieht, möchte ich nicht gern glauben. Ich müßte nämlich sehr angestrengt über das Kätsel nachdenken, wie es möglich ist, daß ein Kind aus seiner Kindlichkeit Kapital schagen kann und dennoch Kind bleibt; wie man runde Wangen, ein Grübschen im Kinn, Augen voll schelmischer Trauriskeit zu beruflichem Handwerk macht und sie trokdem privat, für seine eigenen Bedürsnissenoch gebraucht; wie ein Kind so bewußt klug sein kann, daß es mit seiner kindischen, rührenden, unbeholsen-geschicken Raivität Geschäfte macht. Das ist unheimlich.

Denn hier hört die heitere Harmlosigkeit auf, die dieses Anaben Sphäre zu sein scheint. Ich stelle mir vor: ich begegne in der riesengroßen Stadt einem schönen, "aufgeweckten", achtjährigen Anirps. Und stelle sest, ein begabter Junge. Aber, siehe da: er ist genial. Nein! Er ist auch noch psissig! Noch mehr: er ist klüger, einsichtsvoller, reiser als ich! Er ist bartlos. An seinem Kinn sprießen die Haare. Ich verwende einen Gillette=Apparat und er hat sowas nicht nötig. Hier sängt die Metaphhsist an.

Natürlich denkt man an Seelenwanderung. In diesem Jungen steckt sein Großvater. Der wiedergeborene alte Herr Cohn aus Rowno oder Lodz. Der geniale Schauspieler, der sein Genie nicht offenbaren konnte, weil er ein orthodoxer Jude im europäischen Osten war und beten mußte und mit Gurken in Essig handeln. Ein Diener Jehovas und ein Diener Merkurs. Er starb und hatte sein Schicksal nicht erfüllt. Also kam er wieder in die Welt und kroch in die liebliche Hülle seines Enkels. Sinmal hieß er: "Jankel". Jest heißt er: "Jackie". Sinmal war er ein armer, geprügelter, vor Progromen zitternder Jude. Jest ist er der Liebling aller 5 Erdteile.

Wie wird das enden? Wenn der Alte genug haben wird von der Schauspielerei — wird er seinen Enkel wieder verlassen? Und wird dieses geniale Kind ein mittelmäßiger Liebhaber werden? Ein Tenor der Filmerotik? Wird er überhaupt am Leben bleiben? Was hätte er noch zu ersahren? Zu erleben? Zu verdienen? Wird er seinen Beruf ausgeben und sich in das Privatleben zurückziehen und einen anderen Beruf ergreisen? Wird er noch er selbst sein, wenn er nicht mehr Gesicht und Körper eines Knaben haben wird?

Er ist kein Wunderkind, er ist ein Wunder. Was aus ihnen wird, wissen wir. Was aus einem Wunder wird, kann niemand wissen.
Iosef Roth.

* *

Cinema-Sitten und Unsitten.

Jedes Land hat Sitten, die in anderen Gegenden unbekannt und verpönt sind, vielleicht sogar Staunen erregen. Dem Film und Einema, die sich in wenigen Jahrzehnten über die ganze Welt verbreiteten, die in indischen Oschungeln ebenso belacht werden, wie in Australien von den Buschmännern, blieb es nicht vorenthalten, daß sich seinetwegen ganz besondere Sitten (oder Unsitten) bildeten. So war es noch vor wenigen Jahren in Mexiko, dem "wilden" Lande, Sitte, daß die Cinemabesucher auf die auf der Leinwand vorbeiziehenden, ihnen unshmpatischen Menschen schossen. Daß bei diesen Temperamentausbrüchen der Leinwand kein allzulanges Leben gegönnt war, hatte man bald herausgesunden, und an die Stelle der Leinwand trat eine

besondere zähe Masse, die keine Spuren der Schüsse hinterließ. Diese nuß-

lose Knallerei hat sich dann auch bald gelegt.

In kleineren italienischen Cinemasälen lieft man noch heute große, auffällige Schilder, wo den Besuchern aufs Strengste verboten wird, ins Parkett zu spucken! Ebendort ist es, laut Anschlag, auch verboten, dem Vorführer des Filmes Niespulver ins Gesicht zu werfen oder die Apparate zu demolieren. In England lassen sich die Lords und reichen Junggesellen spannende Films vorführen und die Vorführung im vierten oder fünften Aft, kurz vor Lösung des Konfliktes, abbrechen. Dann wird gewettet, wie sich der Knoten löst. — In Amerika werden bei Wohltätigkeitsveranstaltungen Films gezeigt. Und mitten während dieser Vorführung tritt der Hauptdarsteller oder die Haupt= darstellerin plöglich persönlich unter großem Beifall der Zuschauer "aus dem Film" heraus, um eine Sammlung für den wohltätigen Zweck zu veran= stalten. Wenn er genug eingeheimst hat, verschwindet der Star wieder und der Film nimmt seinen Fortgang. — Von Afrika wird berichtet, daß die Neger nach der Vorführung eines modernen europäischen oder amerikanischen Filmes sofort Tänze, Kleidung, Bart- und Huttrachten der Darsteller nachahmen und sich mit Dingen puten, die ihnen nicht stehen und in denen sie ungeheuer grotesk wirken. Die Hottentottenfrauen find mit der Inneneinrichtung ihrer Araale schon gar nicht mehr zufrieden und richten sich schlecht und recht nach amerikanischem Muster ein.

Daß in China Films, die weiße Frauen mit entblößten Armen, kurzen Röcken oder gar im Négligé zeigen, als unsittlich verboten sind, dürste auch nicht ganz alltäglich sein. — Einige Südseeinsulaner haben sogar einmal, nachdem sie einen amerikanischen Wildwest- und Sensationsfilm gesehen hatten, einen richtiggehenden Aufstand angezettelt, indem sie Cowbohs und Soldaten spielten mit solch blutigem Ernst, daß jeder Filmregisseur an den Leichen und Wunden, an den brennenden Hütten und sonstigen Nachahmungen seine größte

Freude gehabt hätte.

* *

Kreuz und Quer durch die Filmwelt.

Douglas Fairbanks und Mary Pickford in Frankreich. Nachdem Douglas und Mary sich am 12. April in Newhork auf dem "Olympic" einzgeschifft hatten, verbrachten sie nach ihrer Ankunst einige Stunden in Cherbourg, von wo sie sich über Southamton nach London begaben. Am 29. April kamen sie in Paris an, wo sie einen Monat verweilen werden. Sie beabsichtigen Belgien, die Schweiz, Spanien, Italien und die standinavischen Länder zu besuchen. In der Begleitung der zwei großen Künstler besinden sich Madame Charlotte Pickford, Marys Mutter, Robert Fairbanks, Douglas' Bruder u. M. Maurice G. Cleary, der Schakmeister der Unitet Artists Corporation. Auf demselben Schiffe kam auch D. W. Griffith an, der seine Gesellschaften von den United Aritisks in Cherbourg verließ und nach Kom suhr, um zu sehen, ob sich dort an Ort und Stelle mit amerikanischen und italienischen Künstlern ein großer Film aussühren ließe, vielleicht "Les derniers jours de Pompes". ("Die letzen Tage von Pompeji"). Douglas Fairbanks seinerseits gedenkt in Frankreich einen "Charlemagne" oder "Koland" zu kurbeln.

Studienreise nach Amerika. Der bekannte Publizist, Herr Dr. Walter Belian, begibt sich Mitte Juli auf eine Studienreise nach Südamerika. Er wird Brasilien, Uruguah, Argentinien und Chile besuchen.